

Rückseite beachten.



I. österr. behördl. konz. Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Christiania, Genf, Kopenhagen, London, Madrid, Mailand, Minneapolis, New-York, Paris, Rom, San Francisco, Stockholm, St. Petersburg.

(Quellennachgabe ohne Gewähr)

Ausschnitt aus:

Neue Musikalische Presse, Wien

vom: 28. 2. 1917

Das zweite Konzert der Bläser-Kammermusikvereinigung ist als ein durchaus verfehltes zu bezeichnen. Das Programm wies drei Werke auf und zwar von Wolf-Ferrari, V. D'Indy und Arnold Schönberg. Ursprünglich war Schönberg als Erster am Programm. Warum war die Umstellung? Glaubte man damit dem Konzert die Krone aufzusetzen oder war es Rücksicht auf die Zuhörer? Ich glaube, beides. Das Publikum hatte ja den größten Teil des Programms gehört und konnte gehen, wenn ihm Schönberg zu wenig (an musikalischen Eindrücken) oder zu viel (an wüstem Lärm) sagte. Ein großer Teil der Zuhörer verließ auch während der Aufführung den Saal. Um auf meine erste Mutmaßung zurückzukommen, muß ich gestehen, daß die Schönbergsche Kammer-symphonie den Höhepunkt des Konzertes, der darin gipfelte, daß es der blühendste Unsinn war, den man sich nur denken kann, bildete. Das Werk ist eine ununterbrochene Kette von Kakophonien. Ein kleiner Teil der Zuhörer (es waren dies persönliche Freunde und Schüler Schönbergs) applaudierten; die übrigen wiesen das Werk durch energisches Pfuirufen, durch Zischen und Pfeifen zurück. Der ausgesprochene Mißerfolg mag für die Konzertegeber für die Zukunft ein Fingerzeig sein in der Wahl der Novitäten vorsichtiger vorzugehen, da sie sonst selbst leicht in Mißkredit kommen könnten. — Über Wolf-Ferrari ist nicht viel zu sagen, es ist gefällige, harmlose Musik. Das interessanteste am Programm war D'Indy mit seinem „Chanson et Danses“. Ersteres ein melancholisches Stück, das sich gefällig, in Melodik sowohl als Harmonik, gibt, die anschließenden „Danses“ sind sehr geistreich gearbeitet und kehren zum Schluß auf das „Chanson“ zurück.

Gustav Grube.